

Die Eröffnung des polnischen Staatsrates.

Warschau, 22. Juni. (Meldung des Wolffschen Bureau.) Heute vormittag versammelten sich in der Johanneskathedrale in Warschau die Mitglieder des polnischen Staatsrates unter Vorsitz des Regentenschaftsrates im Königreich Polen, Erzbischof Rakowski, Fürst Lubomirski und Ritter v. Ostrowski, und in Anwesenheit der deutschen und österreichisch-ungarischen Kommissäre bei der königlich polnischen Staatsregierung, um mit einem feierlichen Gottesdienst die Eröffnung der Staatsratssitzungen einzuleiten. Die Messe gelehrte der Bischof von Kujawien Jozefowicki. Nach der gottesdienstlichen Handlung, der ein zahlreiches Publikum beiwohnte, richtete der Bischof an die Staatsratsmitglieder, die das Presbyterium füllten, eine Ansprache, in der er sie aufforderte, unter Zurückstellung aller persönlichen und Parteinteressen, nur dem Wohle des Vaterlandes dienend, ihre große Aufgabe zu erfüllen. Hierauf sprach er für die Staatsratsmitglieder den Eid, durch den sie vor Gott und dem Regentenschaftsrat den Treuschwur leisteten. Mit der Absingung des alten polnischen Nationalliedes schloß die kirchliche Feier.

Im Kolonnensaal des alten Warschauer Königsschlusses fand sodann die feierliche Eröffnung des Staatsrates durch Erzbischof Rakowski statt. Unter Vorantritt des Ministerpräsidenten v. Stęszowski und der Mitglieder der polnischen Ministerien betrat der Regentenschaftsrat den Saal. Rechts und links vom Podium hatten Graf Berchenfeld, Graf Hutten-Czapki und Landtagsrat v. Cyhliński sowie Gesandter v. Ugron als Delegierter des I. u. I. Ministeriums des Neuern, Hofrat Rosner und v. Jęzowski, die Kommissäre bei der königlich polnischen Staatsregierung Anstellung genommen.

Die erste polnische Thronrede.

Fürst Lubomirski verlas namens des Regentenschaftsrates die Thronrede, in der es unter anderem heißt: Der heutige Tag bedeutet einen wichtigen Schritt vorwärts in der Entwicklung der Kraft des polnischen Staates. Im Staatsrat erhalten wir denjenigen Faktor der Staatsgewalt, dessen Befehlen sowohl die unumgänglichen allgemeinen Bedingungen für die Gestaltung der polnischen politischen Verfassung als auch die dringendsten Bedürfnisse des täglichen Lebens verlangen. Daher begrüßt der Regentenschaftsrat, ohne seine Augen davor zu verschließen, daß die Grundzüge, auf denen in der gewöhnlichen Lage der Staatsrat aufgebaut werden mußte, Mängel aufweisen, auch ohne zu vergessen, daß die Zusammensetzung des Staatsrates kein genaues Bild von der Verteilung der schöpferischen Kräfte des Volkes geben wird, in Ihrer Versammlung die erste polnische gesetzgebende Körperschaft seit vielen Jahren, in der tiefen und freudigen Zuversicht, daß Ihre patriotische Besonnenheit, Ihr geduldiger Eifer und Ihre Kenntnis von den Angelegenheiten des Landes eine Bürgschaft für fruchtbare Arbeit und zutreffende Entscheidungen in allen denjenigen wichtigen Aufgaben sein werden, die auf Entscheidung warten.

Fürst Lubomirski entwickelte in der Thronrede weiter ein Bild von den Aufgaben des Staatsrates, wobei er den Entwurf eines Militärgesetzes betonte, das in der Erwägung eingebracht werde, daß es die erste Pflicht eines Volkes, das frei werden wolle und solle, sei, dem Vaterland das Recht zu verleihen, seine Staatsbürger zu seiner Verteidigung zu berufen.

Die Thronrede schließt folgendermaßen: Der Regentenschaftsrat und die polnische Regierung hegen in genauer Beachtung der Entwicklung der Tatsachen die feste Ueberzeugung, daß das ganze Volk zu ihm steht, vereinigt in dem Streben nach einem freien und unabhängigen Dasein, und daß dieses Streben

durch die unerschütterliche Logik unterstützt wird, welche durch den großen Krieg zur Befreiung der Völker und zur staatlichen Neugestaltung im Osten Europas führt. Wir stützen uns auf den großherzigen Willen der mächtigen Herrscher, die Polen ein unabhängiges Dasein verbürgen. Diese Bürgschaft ist einerseits die Quelle tiefer Dankbarkeit für die Monarchen, andererseits für uns und unsere Regierung die Grundlage der Ueberzeugung, daß die Verwirklichung der staatlichen Unabhängigkeit Polens in engem Einvernehmen mit den beiden Mittelmächten fortschreitend in einem dauernden Vertrage mit diesen zum Ausdruck kommen wird.

Indem wir diesen Weg gehen, wünschen wir, daß Polen eine historische Mission im Osten Europas verwirkliche, und wir glauben fest, daß unser Erfolg im höchsten Maße davon abhängt, welche kulturelle und politische Reife wir im Innern unseres eigenen Landes erlangen werden, und deswegen, meine Herren, legen wir das größte Gewicht auf Ihre Arbeit, deren Verlauf und deren Ergebnisse. Tief bewegt, stehen wir Gott um seinen Segen an für Sie, der zugleich auch für Polen ein Segen werden wird.

Nach Verlesung der Thronrede erklärte der Erzbischof den Staatsrat für eröffnet. Das Mitglied des Regentenschaftsrates v. Ostrowski richtete hierauf mit einigen Worten an den Sekretär des Regentenschaftsrates die Aufforderung, daß vom Regentenschaftsrat zum Marschall des Staatsrates bestellte Staatsratsmitglied Franciszek Pulański zu verbleibe.

Präsident Chelmiński verlas die Eidesformel, die der Marschall durch Handschlag in die Hände der Mitglieder des Regentenschaftsrates bekräftigte. Darauf brachte Staatsratsmarschall Pulański mit einer kurzen Ansprache namens des Staatsrates dem Regentenschaftsrat Inbegriff und Treugelübnis dar, das in einem Hoch auf das Königreich Polen ausklang.

Warschau, 26. Juni. (Meldung des Wolffschen Bureau.) In der gestrigen ersten ordentlichen Sitzung des polnischen Staatsrates, welcher im Gebäude der Kreditgesellschaft der Stadt Warschau tagt, wurde die Wahl des aus 20 Mitgliedern bestehenden Hauptausschusses und der vier Sekretäre vorgenommen. In Wigamarschällen wurden die Staatsratsmitglieder Mikulowski, Formorski und Badzyski gewählt.

Der Staatsratsmarschall Pulański hielt zu Beginn der Sitzung eine Ansprache, in der er nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Wiedererhebung des polnischen Staates die Freuden und Sorgen schilderte, welche an einem Wendepunkt der Geschichte entstehen, wo die großen Ideen der Freiheit die Wälder der ganzen Welt zu erfassen und sich zu verwirklichen beginnen. Was diese Sorgen betrifft, ist, so sagte er, zu bedenken, ob wir, die wir den Verbindungspunkt des Ostens und des Westens bilden und zu Wächtern der westlichen Kultur berufen waren, imstande sein werden, durch eigene Geisteskraft und eigenen Schaffensdrang uns der vom Osten nahenden Bestäubungswut der Anarchie entgegenzustellen. Diese Anarchie bedroht unsere nationale Kultur und unsere in jahrhundertelanger Arbeit errungenen Früchte der Zivilisation. Der Staatsratsmarschall forderte zu gemeinsamer Arbeit und zur Schaffung neuer Grundlagen auf, auf denen der zukünftige Bestand und der normale friedliche Aufbau des Staates beruhen werden. Je ausgiebiger die Arbeit in dieser hohen Kammer sein wird, um so größeres Ansehen wird unsere Stellung vor der Welt gewinnen. Die Welt wird den Beweis haben, daß wir imstande sind, mit Nutzen für das europäische Gleichgewicht, besonders aber für unsere Bundesgenossen, einen Staat zu schaffen, der den Schutz der Kultur und des gesunden Fortschrittes vertritt. Es muß unserm Volke nur die volle Freiheit gegeben werden, seine angeborenen Eigenschaften und Talente im Sinne des Selbstbestimmungsrechtes zu entwickeln.

Ein Telegramm des Wiener Polenklubs an den Staatsrat.

Der Obmann des Polenklubs Dr. Tertli richtete aus Anlaß der Eröffnung des Warschauer Staatsrates folgendes Telegramm an den Marschall Franz Pulański: „Das Präsidium des Polenklubs in Wien übersendet dem Staatsrate am Tage seiner Eröffnung die herzlichsten und warmsten Wünsche erpöcklicher Arbeit beim Aufbau des unabhängigen polnischen Staates. Wir hegen die Sicherheit, daß der Staatsrat die glorreichen Traditionen des Warschauer Landtages erneuern und feste Grundlagen für das freie Polen schaffen wird. Wir Polen in Galizien sind mit unsern Herzen und Gedanken bei euch und erwarten mit Sehnsucht den Augenblick, da die Wünsche der Nation sich erfüllen werden. Doktor Thaddäus Tertli, Obmann des Polenklubs in Wien.“